



## Das Zusammenspiel von Formelhaftigkeit und Variabilität im Sprachgebrauch. Am Beispiel der präpositionalen Wortverbindung *unter Geschrei*<sup>1</sup>

Nely M. Iglesias Iglesias<sup>2</sup>

Recibido: 2 de diciembre de 2018 / Aceptado: 6 de febrero de 2019

**Zusammenfassung.** Von der präpositionalen Wortverbindung (PWV) *unter Geschrei* ausgehend soll auf das kognitive Zusammenspiel von Formelhaftigkeit einerseits und Variabilität andererseits tiefergründiger eingegangen werden. Korpuslinguistisch soll herausgearbeitet werden, welchen lexikalischen Restriktionen (bzw. welchen lexikalischen Präferenzen) die phraseologisch gebundene Einheit unterliegt, vor allem in Bezug auf ihre adjektivischen Füller. Dabei wird von der These ausgegangen, dass je variabler die lexikalischen Füller im Sprachgebrauch, desto verankerter im mentalen Lexikon des Muttersprachlers müsste die PWV als (abstraktes) sprachliches Muster sein.

**Schlüsselwörter:** Präpositionale Wortverbindungen (PWV); Formelhaftigkeit; sprachliche Variabilität; Korpuslinguistik.

### [en] The Interaction between Formulaic Language and Linguistic Variability in Authentic Language Use, Exemplified by the Prepositional Multi-Word Expression *unter Geschrei*

**Abstract.** The starting point of this research is the German prepositional multi-word expression (PMWE) *unter Geschrei*. In analysing, one of the main aims is to discover how formulaic language and linguistic variability condition each other when both interact. More precisely, it will be shown which lexical restrictions (*constraints*) are present in the analysed phraseological unit, especially concerning adjective slots – from a corpus linguistic-perspective. After thorough analyses, the idea is that the more slots vary in authentic language use, the more fixed the syntactic (phraseological) scheme is in the mental lexicon of the speakers of a language community.

**Keywords:** Prepositional Multi-Word Expressions (PMWE); Formulaic Language; Linguistic Variability; Corpus Linguistics.

### [es] La interacción entre las secuencias formulaicas y la variabilidad lingüística en el uso de la lengua, ejemplificado a partir de la combinación usual preposicional *unter Geschrei*

**Resumen.** Tomando como punto de partida la combinación usual preposicional (CUP) *unter Geschrei*, el objetivo del presente trabajo consiste en profundizar en la interacción existente entre las secuencias

<sup>1</sup> Diese Arbeit entstand im Rahmen des spanischen Forschungsprojekts „Combinaciones fraseológicas fijas del alemán de estructura [PREP + S]: patrones sintagmáticos, descripción lexicográfica y correspondencias en español“ (FFI2013-45769-P).

<sup>2</sup> Universidad de Salamanca (España)  
E-Mail: [nely@usal.es](mailto:nely@usal.es)

formulaicas de una lengua y su variabilidad lingüística. A través del análisis de corpus, se verá a qué restricciones léxicas está sujeta la CUP objeto de estudio (o, mejor dicho, qué preferencias léxicas presenta en el uso), especialmente en lo que se refiere a su *slot* adjetival. Se parte de la premisa de que cuanto más variables sean estos *slots* a nivel léxico, más fijado estará el correspondiente esquema fraseológico en el lexicón mental de los hablantes nativos.

**Palabras clave:** Combinaciones usuales preposicionales (CUP); secuencias formulaicas; variabilidad lingüística; lingüística de corpus.

**Inhaltsverzeichnis.** 1. Einleitung. 2. Untersuchungsgegenstand: Die PWV *unter Geschrei*. 3. Schlussbemerkungen und Ausblick.

**Cómo citar:** Iglesias Iglesias, N. M., «Das Zusammenspiel von Formelhaftigkeit und Variabilität im Sprachgebrauch. Am Beispiel der präpositionalen Wortverbindung *unter Geschrei*», *Revista de Filología Alemana* 27 (2019) 197-209

## 1. Einleitung

Den Rahmen der vorliegenden Arbeit bilden folgende zwei Projekte: Das erste, „Combinaciones fraseológicas fijas del alemán de estructura [PREP + S]: patrones sintagmáticos, descripción lexicográfica y correspondencias en español“ (FFI2013-45769-P), geleitet von Frau Dr. Carmen Mellado Blanco an der Universität von Santiago de Compostela<sup>3</sup>; das zweite, „Präpositionale Wortverbindungen aus kontrastiver Sicht (deutsch-spanisch-slowakisch)“, in Zusammenarbeit mit der Abteilung Lexik des Instituts für deutsche Sprache (IDS), unter der Leitung von Frau Dr. Kathrin Steyer.<sup>4</sup>

Den Untersuchungsgegenstand beider laufender Projekte bilden sog. präpositionale Wortverbindungen (PWV). Ausgehend von dem am IDS entwickelten Beschreibungsmodell usueller Wortverbindungen (UWV) (vgl. Steyer 2013: 22f.; auch Steyer/Brunner 2009) und des Konzepts lexikalisch geprägter Muster (vgl. Feilke 1996; auch Steyer 2013: 22f.) stellen PWV – im Rahmen beider Forschungsprojekte – usuelle, autonome binäre lexikalische Einheiten dar, die aus einer Präposition und einem Substantiv mit rekurrenter Nullstelle, oder auch aus einer zusammengesetzten und im Normalfall nicht auflösbaren Präposition-Artikel-Verbindung wie *im, am, zum* etc., bestehen und mit adverbialer Funktion gebraucht werden, wie beispielsweise: *auf Wunsch, nach Belieben, vor Jahren, in bzw. im Überfluss*<sup>5</sup>. Auch aus phraseologischer Sicht können solche Präpositionalphrasen als minimale Mehrworteinheiten angesehen werden, da sie „zur eigenständigen Lexembildung [tendieren], sie fungieren als autonome Ausdrücke mit holistischen Bedeutungen und [bestimmten] kommunikativen Funktionen“<sup>6</sup>. Darüber hinaus kennzeichnen sie sich, genauso wie andere phraseologische Einheiten, ggf. durch einen bestimmten Idiomatizitätsgrad<sup>7</sup>. In dieser Hinsicht bestätigt Bosque (2004: LXXX), dass

<sup>3</sup> Mellado Blanco leitet seit 2007 die interuniversitäre Forschungsgruppe FRASESPAL, die sich in erster Linie mit der kontrastiven Phraseologie spanisch-deutsch sowie mit UWV, auch kontrastiv, auseinandersetzt. (Siehe hierzu: <http://www.frasespal.com> [20.11.2018]).

<sup>4</sup> Siehe hierzu: <http://www1.ids-mannheim.de/lexik/uwv/praepositionale-wortverbindungen.html> [26.11.2018].

<sup>5</sup> Zu diesen zwei letzten Präposition-Artikel-Wortverbindungen, siehe Iglesias Iglesias 2016.

<sup>6</sup> Aus: <http://www1.ids-mannheim.de/lexik/uwv/praepositionale-wortverbindungen.html> [29.09.2018]).

<sup>7</sup> Das distinktive Merkmal der Idiomatizität, das den Kernbereich der Phraseologismen – sog. Phraseologismen im engeren Sinne – gegenüber nicht- bzw. schwachidiomatischen festen Wortverbindungen – sog. Phraseologismen im weiteren Sinne (vgl. u. a. Burger 2015: 14f.) – unterscheidet, wird hier als textuell eingebundene semantisch-pragmatische Idiomatizität verstanden (siehe hierzu u. a. Mellado/Iglesias 2011).

neben den sog. freien und den phraseologischen Wortverbindungen auch sprachliche ‘Routinen’ oder ‘Klischees’ im Sprachgebrauch bestehen: Bestimmte Wortverbindungen sind – im Vergleich zu anderen den grammatischen Regeln nach potenziell genauso möglichen Wortverbindungen – usuel, werden bevorzugt verwendet, was schon rein statistisch nachweisbar ist. Meines Erachtens handelt es sich bei natürlichen Sprachen immer um ein Kontinuum zwischen mehr oder weniger freien, festeren, d. h. usuellen, und festen Wortverbindungen. Zu einer sprachlichen Routine wird eine Wortverbindung dann, wenn diese üblicherweise von der betreffenden Sprachgemeinschaft verwendet wird, da sie eine ganz bestimmte kommunikative Funktion zufriedenstellend innerhalb dieser Sprachgemeinschaft erfüllt. Je frequenter eine bestimmte WV im Sprachgebrauch ist, desto eher wird sie auch als solche, als Mehrworteinheit, im mentalen Lexikon der Sprecher aufgenommen und ist als Ganzes abrufbar: „It appears that speakers are sensitive to the frequency with which formulaic sequences occur, and this leads to their entrenchment in memory“ (Conklin/Schmitt 2012: 12)<sup>8</sup>.

Für beide Projekte wurden die substantivischen Kookkurrenzen, d. h. Präposition-Substantiv-Kombinationen bzw. Präposition-Substantiv-Wortfolgen, mithilfe von COSMAS-II im deutschen Referenzkorpus (DeReKo)<sup>9</sup> für die primären Präpositionen induktiv ermittelt. Als primäre Präpositionen gelten wie bekannt folgende: *an, auf, aus, bei, bis, durch, für, gegen, hinter, in, mit, nach, neben, ohne, über, um, unter, trotz, während, wegen, von, vor, zu, zwischen*. Die Mehrheit dieser Präpositionen „[weisen] keine Eigensemantik auf, sondern entwickeln ihre Bedeutung erst im Satzkontext“ (Fröhlich 2003: 67), mit anderen Worten, ihre Bedeutung hängt im hohen Maße von textuell-pragmatischen Faktoren ab (vgl. Mellado/Iglesias 2011). Die konkrete Zielsetzung besteht demzufolge in der präzisen und systematischen Beschreibung vor allem solcher PWV und präpositionalen Wortverbindungsmuster, die bisher in den Grammatiken und/oder Wörterbüchern nicht inventarisiert bzw. unzureichend beschrieben worden sind. Gerade PWV bzw. Präpositionalphrasen stellen aus fremdsprachlicher Lernerperspektive komplexe, oft schwer erlernbare bzw. erwerbbar sprachliche Mehrwort-Einheiten dar (vgl. u. a. Stuyckens / Brône 2009: 4ff.). Aber auch bei Muttersprachlern ist die Verwendung von Präpositionen mitunter mit Schwierigkeiten oder zumindest mit Unsicherheiten verbunden, wie aus der Untersuchung von Fröhlich (2003) hervorgeht. Das ist damit zu begründen, dass „[d]ie semantischen Aufgaben und Möglichkeiten von Präpositionen [...] nämlich ausgesprochen vielfältig, beweglich und scharf begrenzt [sind]“ (Schmitz 1999: 3, zitiert nach Fröhlich 2003: 65). Deshalb muss die konkrete Bedeutung der Präposition – wie oben bereits erwähnt – immer wieder aufs Neue im konkreten Text, Kotext und Kontext ‘bedeutungskonstruierend’ (re)interpretiert werden.

## 2. Untersuchungsgegenstand: Die PWV *unter Geschrei*

Ausgehend von den Kookkurrenzprofilen der PWV *unter Geschrei* sollen signifikative Wortverbindungen und Wortverbindungsmuster herausgearbeitet werden (vgl. Steyer 2013: 17). Einfacher gesagt, es soll in Erfahrung gebracht werden, ob und inwiefern die WV *unter Geschrei* tatsächlich eine lexikalische Minimaleinheit

<sup>8</sup> Vgl. hierzu auch die Konzepte der *nativelike selection* und der *nativelike fluency* (Pawley/Syder 1983).

<sup>9</sup> Das DeReKo bildet mit etwas über 42 Milliarden Wörtern (Stand: 13.11.2018) die weltweit größte linguistisch motivierte Sammlung elektronischer Korpora der deutschen Schriftsprache.

darstellt, ob sie unter der genannten Form im authentischen Sprachgebrauch am frequentesten ist, oder aber, ob andere Formen bzw. (Erweiterungs-)Muster dieser WV gebräuchlicher sind. Dabei soll die PWV nicht nur auf ihre externe Varianz hin näher untersucht werden, sondern auch auf ihre interne Varianz hin. Bei der internen Varianz handelt es sich um Einbettungsmuster (in diesem Fall zwischen der Präposition und dem Substantiv). Diese können durch Suchanfragen nach möglichen Slotbesetzungen festgehalten werden. Bei großen Datenmengen empfiehlt es sich, mithilfe des Analysetools *lexpan* (*Lexical Pattern Analyzer*)<sup>10</sup> zu arbeiten, das die Analyseergebnisse systematisch bereitstellt. In einem weiteren Schritt können die von *lexpan* bearbeiteten Listen, abhängig von der Forschungsfrage, mit zusätzlichen manuellen Annotationen bereichert werden. Die interne Varianz dient als eines der Hauptkriterien bei der Festlegung des Festigkeits- bzw. Lexikalisierungsgrades einer Wortverbindung (vgl. Mellado Blanco 2018: 203ff.), d. h. je höher die interne Varianz, desto weniger lexikalisiert ist die betreffende WV, und umgekehrt, je niedriger die interne Varianz, desto lexikalisiert ist die betreffende WV. Bei der externen Varianz hingegen handelt es sich um Expansionen der WV, um lexikalische WV, die über die binäre Minimaleinheit hinausgehen. Konstruktionsgrammatischen Ansätzen nach müssten strukturelle Unterschiede auch neue Bedeutungen bzw. neue Bedeutungsnuancen mit sich bringen (Form-Bedeutungspaare).

## 2.1. Die Präposition *unter*

Binäre Präposition-Substantiv-Wortverbindungen mit rekurrenter Nullstelle, wie *unter Geschrei*, sind weitaus weniger frequent im Sprachgebrauch als solche Präposition-Substantiv-Wortverbindungen mit einem Artikelwort (vgl. Kiss 2007). Kiss merkt an, dass demzufolge „die Regelhaftigkeit der Konstruktion Präposition-Substantiv typischerweise in Frage gestellt“ (ebd.: 342) und „stillschweigend als extragrammatisch“ (ebd.: 318) aufgefasst wird, was auch im vorliegenden Aufsatz hinterfragt werden soll.

Ursprünglich fungierte die Präposition *unter* – wie die meisten der primären Präpositionen – zuerst als Raum-, später auch als Zeitpräposition (vgl. u. a. Fröhlich 2003: 67). Die starke Polysemie, die vor allem die primären Präpositionen heutzutage aufweisen, hängt sicherlich aufs Engste mit den Grammatikalisierungsprozessen, die sie im Laufe der Zeit durchgemacht haben, zusammen (vgl. Heine/Claudi/Hünemeyer 1991: 235f.). In ihrem 2014 erschienenen *Handbuch für die Bestimmung und Annotation von Präpositionsbedeutungen im Deutschen* bestimmen Kiss *et al.* (2014) die Bedeutungen von 22 Präpositionen näher. Das von ihnen hierfür zusammengestellte, korpusbasierte Bedeutungsinventar, das insgesamt 36 Bedeutungen unterscheidet (acht Ober- und 28 atomare Bedeutungen), gilt als Kategorieninventar und wird gleichzeitig als Annotationsschema genutzt (ebd.: 4, 7). Die einzelnen Bedeutungen der Präposition *unter* werden in folgender Abbildung zusammengefasst aufgelistet.

*Unter Geschrei* hat dem Kategorieninventar von Kiss *et al.* zufolge eine modalen Bedeutung, ist kein Mittel zum Zweck, sondern gibt einen Begleitumstand an, an dem zwei simultane Vorgänge (demnach auch eine temporale Bedeutung, N. M. I. I.) beteiligt sind (ebd.: 187).

<sup>10</sup> *lexpan* steht auch externen Nutzern seit März 2017 zur Verfügung: <http://uwv.ids-mannheim.de/lexpan/> [20.11.2018].

unter	
<b>Bedeutungen</b>	
1)	Spatial
a.	Lokal im engeren Sinne_1, achsenbezogen, vertikal
b.	Lokal im engeren Sinne_2, Bedeckung
c.	Lokale Erweiterungen, Menge/Masse/Kollektiv
2)	Temporal
a.	Gleichzeitigkeit mit Zeitdauer
3)	Modal
a.	Art und Weise/1 Vorgang
b.	Begleitumstand/2 Vorgänge
c.	Informationsübermittlung/Vermittler
d.	Instrumental
e.	Medial/Ereignis/Handlung
f.	Teilvorgang
4)	Konditional
a.	Kausal
b.	Konditional im engeren Sinne
5)	Beteiligung
a.	Wechselseitig (Wechselbeziehung)
6)	Machtverhältnis
7)	Restriktiv (inklusive/exklusiv)
8)	Über-/Unterschreitung
9)	Zuordnung
10)	Zustand
11)	Regierter Gebrauch

Abb. 1: Bedeutungen der Präposition *unter* nach Kiss *et al.* (2014: 184).

Begleitumstände umfassen sowohl äußere Begleitumstände (wie *Beifall*) als auch Gefühle und Gemütszustände, die eine Handlung begleiten. Die Bedeutung tritt nur bei Modifikation von Ereignissen, Handlungen oder Zuständen auf. Die Lesart wird häufig durch unbelebte oder fehlende Agenten hervorgerufen. In der Semantik sind zwei identifizierbare Vorgänge angelegt, von denen der eine den anderen begleitet. Bei dem zweiten Vorgang handelt es sich um die Umstände der Handlung, die oftmals nicht intentional verursacht werden. (Vgl. Kiss *et al.* 2014: 188)

Die Autoren übernehmen die ausgewählten Beispiele direkt aus Schröders *Lexikon deutscher Präpositionen* (1986)<sup>11</sup>, da sich ihre bisherigen Untersuchungen auf Präpositionalphrasen beschränken, „in denen ein zählbares Substantiv im Singular realisiert wurde“ (Kiss *et al.* 2014: 15f.). Das Untersuchungsobjekt vorliegender Studie zeichnet sich aber gerade dadurch aus, dass es sich in der Regel um nicht-zählbare Kollektiva handelt (bzw. Massenterme, laut der Terminologie von Kiss *et al.*; vgl. ebd.: 16). Folgende zwei Beispiele aus Schröder (1986) entsprechen im Großen und Ganzen der Funktion und/oder Bedeutung der Präposition *unter* in der PWV *unter Geschrei*.<sup>12</sup>

1. Unter Tränen erzählte das Kind, was geschehen war.
2. Unter großem Beifall klang der Konzertabend aus.

<sup>11</sup> Zitiert nach Kiss *et al.* (2014).

<sup>12</sup> Anzumerken ist, dass Schröders *Lexikon deutscher Präpositionen* inzwischen schon über 30 Jahre alt ist!

Auffällig ist, dass beide Substantive – sowohl *Tränen* als auch *Beifall* – im für den vorliegenden Aufsatz untersuchten Korpus als Konstituenten längerer Wortsequenzen zusammen mit *Geschrei* vorkommen, fast immer in paarigen Formeln mit der koordinierenden Konjunktion *und*:

3. unter großem Beifall und Geschrei
4. unter lautem Beifall und Geschrei
5. unter Tränen und Geschrei
6. unter vielen Tränen und Geschrei
7. unter großem Geschrei und Tränen
8. unter Tränen und trotz viel Geschrei

Daher ist anzunehmen, dass sie außersprachliche Realitäten repräsentieren, die in einer bestimmten (semantisch-pragmatischen) Beziehung zueinanderstehen und demzufolge ggf. auch vernetzt im mentalen Lexikon aufgenommen werden. Im *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache* (DWDS) wird im Übrigen im Bereich der Wortbildung auf das lexikalisierte Determinativkompositum *Beifallsgeschrei*<sup>13</sup> explizit hingewiesen. Zum Lexikalisierungsprozess eines Kompositums kommt es m. E. in der Regel nur in solchen Fällen, in denen tatsächlich ein neuer Begriff, d. h., eine neue kognitive Entität, entsteht bzw. (mental) konstruiert wird – und zwar aus der kommunikativ-funktionalen Notwendigkeit heraus, eine außersprachliche Realität in Sprache umzusetzen, wortwörtlich ‘in Worte zu fassen’. Solche Wortbildungsprozesse haben vieles gemeinsam mit den o.g. Paarformeln.

## 2.2. Die PWV *unter Geschrei*: Sprachgebrauchsmuster

Für die vorliegende Arbeit wurde mit dem Korpus *German Web 2013 (deTenTen13)* von Sketch Engine gearbeitet. *German Web 2013* besteht aus insgesamt 16.526.335.416 Wörtern bzw. 19.808.173.163 Tokens (Stand: 25.11.2017). Untersuchungsgegenstand ist die PWV *unter Geschrei*: Die Suchanfrage nach dem Wort *Geschrei* ergab eine Trefferanzahl von rund 47.000; in Verbindung mit der Präposition *unter* ergab die Suchanfrage um die 1.000 Treffer, was ein recht übersichtliches Subkorpus darstellt. Die WV *unter Geschrei* weist insgesamt 138 Treffer auf (also ca. 14 % der Gesamttreffer); weitaus frequenter ist die Wortverbindung aber in Kombination mit einem attributiv gebrauchten Adjektiv (interne Varianz). Auch die externe Varianz, d. h. die Koordination von *Geschrei* mit einem weiteren Substantiv, weist eine höhere Frequenz im Subkorpus auf. In einigen wenigen Fällen kommt es zur Koordination von drei oder sogar vier Substantiven – oftmals handelt es sich um Erzählungen und/oder fiktive Texte –, zu Reihenbildungen, wie folgendes Korpusbeispiel belegt:

Die drei Begleiter sind weder ver mummt noch maskiert und tragen eine aus dünnen Birkenzweigen zusammengebundene Rute. Dazu gesellen sich die Treiber, die mit kurzstieligen Peitschen ausgestattet sind. Mit Einbruch der Dunkelheit tritt die Gruppe ihren Gang an. **Unter kräftigen Peitschenknallen, Ge-**

<sup>13</sup> Unverständlicherweise wird das zusammengesetzte Wort *Beifallsgeschrei* im DWDS als abwertend markiert, worauf ich an späterer Stelle noch eingehen werde.



**schrei, Kettengerassel und Schellengebimmel** zieht der Pelzmärtle durch die Strassen und Gassen von Sprollenhaus und durch den Weiler Christofshof. In den einzelnen Häusern – er wird um Einlass ersucht – werden die Kinder nach Gehorsam befragt und evtl. bestraft bzw. mit weihnachtlichem Gebäck und Nüsen belohnt. [...] [[https://old.sketchengine.co.uk/corpus/corp\\_info?corpname=preloaded/detenten13\\_rft3&struct\\_attr\\_stats=1&subcorpora=1](https://old.sketchengine.co.uk/corpus/corp_info?corpname=preloaded/detenten13_rft3&struct_attr_stats=1&subcorpora=1)]

Den Ergebnissen zufolge können folgende Wortverbindungs- bzw. Sprachgebrauchsmuster festgehalten werden, mit den festen Komponenten *unter* und *Geschrei*, sowie variablen Komponenten, wobei bei diesen wiederum attributiv gebrauchte Adjektive in Verbindung mit anderen Substantiven vorkommen können. Auf die relative Variabilität der attributiv gebrauchten Adjektive sowie der koordinierten Substantive (sog. *constraints* in konstruktionsgrammatischen Beschreibungsansätzen) werde ich an späterer Stelle zurückkommen.

Muster 1: [*unter* + ADJ. + *Geschrei*]; [*unter* + ADV. (+ ADJ.) + *Geschrei*];

Muster 2: [*unter dem Geschrei* (+ *von* / Genitivattribut)];

Muster 3: [*unter* (+ ADJ.) + *Geschrei* + *und* (+ ADJ.) + SUB.] bzw. [*unter* (+ ADJ.) + SUB. + *und* (+ ADJ.) *Geschrei*].

### 2.2.1. Interne Varianz: Das Adjektiv im Wortbindungsmuster [*unter* + ADJ. + *Geschrei*]

Der Festigkeits- bzw. Lexikalisierungsgrad der WV *unter Geschrei* ist insofern als niedrig einzustufen, als dass die häufigsten Wortverbindungen mit einem Adjektivattribut gebildet werden, nämlich [*unter* + ADJ. + *Geschrei*]. In Tabelle 1 werden die am häufigsten vorkommenden Adjektive nach Frequenz geordnet wiedergegeben.

Tabelle 1: Frequenteste Adjektive im Wortbindungsmuster [*unter* + ADJ. + *Geschrei*]

lautem	111
großem <sup>14</sup>	52
wildem	12
ohrenbetäubendem	7
heftigem	5
riesigem <sup>15</sup>	5
entsetzlichem	4

<sup>14</sup> Davon eine Instanz mit der entsprechenden Schweizer Orthografie (*grosse*); in einem anderen Beleg handelt es sich um die Superlativform.

<sup>15</sup> Zwei Mal mit der Form *riesem* – möglicherweise statt *Riesen-* oder *riesig*.

Die Adjektive *laut* und *groß* sind mit Abstand die am häufigsten vorkommenden im untersuchten Korpus, gefolgt von *wild*, *ohrenbetäubend*, *heftig*, *riesig* und *entsetzlich*. Als qualifizierende Adjektive tragen sie zu der in vielen Fällen recht prototypischen Bedeutung(skonstruktion) des Substantivs *Geschrei* bei. Oftmals semantisch redundant, erfüllen sie dann eine eher rein pragmatische Funktion, die der Intensivierung.

Im untersuchten Muster zeichnen sich die Adjektive aber in erster Linie durch ihre oft kontextgebundene und/oder stark sprecherbezogene Emotionalität aus. Wohl aufgrund ihrer Expressivität und akustischen Veranschaulichungskraft sind auch eine ganze Reihe von Onomatopoetika vertreten, oftmals handelt es sich dabei um semantisch verwandte Wörter, um (Teil-)Synonyme von *Geschrei*, wie *jämmerlich* und *jammervoll* (vgl. *Jammer*, *Jammern*, *Gejammer*), johlend (vgl. *Johlen*, *Gejohl*, *Gejohle*). Seltener sind dagegen Adjektive mit quantifizierender Funktion, wie *unter unablässigem Geschrei*, *unter beständigem Geschrei* oder *unter andauerndem Geschrei*. Jeweils drei Mal im Korpus kommen folgende Adjektive vor: *grässlich*, *jämmerlich*, *panisch*; zwei Mal, *angstvoll*, *beständig*, *fürchterlich*, *gotteslästerlich*, *höhnisch*, *johlend*, *lautstark*, *schrill*, *tobend*, *viel*, *wütend*; ein Mal, *abscheulich*, *andauernd*, *anfeuernd*, *barbarisch*, *betäubend*, *donnernd*, *drohend*, *enorm*, *fröhlich*, *frenetisch*, *gellend*, *gewaltig*, *hämisch*, *hysterisch*, *jammervoll*, *jauchzend*<sup>16</sup>, *kläglich*, *knurrend*, *langgezogen*, *mächtig*, *markerschütternd*, *martialisch*, *schmerzlich*, *schrecklich*, *still*, *tösend*, *unablässig*, *unbeschreiblich*, *unziemlich*, *verworren*, *wahnsinnig*, *wirr*, *blökend*, *dämonisch* und *infernalisch*.

Die attributiv gebrauchten Adjektive stimmen mit denen im Wortprofil des DWDS zu ca. 65 % überein, mit Ausnahme der vier weniger frequenten: *heiseren*, *vieltimmiges*, *durchdringendes* und *aufgeregtes*. Auch deren Distribution ist eine andere, was u. a. daran liegen könnte, dass es sich um das Wortprofil von *Geschrei* und nicht vom Sprachgebrauchsmuster [*unter* + ADJ. + *Geschrei*] handelt, was auch daran zu erkennen ist, dass die Adjektive nicht im Dativ dekliniert sind. Auffallend ist vor allem, dass das Adjektiv *groß* nicht im DWDS erwähnt wird, während es im untersuchten Korpus in annähernd jedem siebten Beleg vorzufinden ist.<sup>17</sup>

Das Muster [*unter* + ADV. (+ ADJ.) + *Geschrei*] ist im Vergleich zum Muster [*unter* + ADJ. + *Geschrei*] viel weniger frequent. Entweder einzig das Adverb modifiziert das Substantiv – fast immer handelt es sich dabei um die Adverbien *viel* oder *sehr* –, oder es modifiziert das in attributiver Funktion verwendete Adjektiv, wie aus folgenden zwei Korpusinstanzen ersichtlich wird: *unter viel Geschrei*, *unter sehr lautem Geschrei*.

<sup>16</sup> Genauso wie *Beifallsgeschrei* (s. w. o.) hat *jauchzen* grundsätzlich – sowohl denotativ wie konnotativ –, eine positive Bedeutung, wie beispielweise in folgenden Textsequenzen (aus SkE: *German Web 2013 (deTenTen13)*): *unter fröhlichem Geschrei und Gejauchze*; [...] Aber Liliane findet es sehr toll, vor Dir den Clown zu machen, was du dann *mit viel Gejauchze honorierst* [...]?. Die positive Bedeutung wird im ersten Beispiel durch das Adjektiv *fröhlich*, im zweiten, durch das Verb *honorieren* aktiviert. (Im Falle des Kompositums *Beifallsgeschrei* wird die positive Bedeutung durch das Bestimmungswort *Beifall* aktiviert. Solche lexikalisierten Determinativkomposita sind ein klares Zeichen dafür, dass sich eine genauere konzeptuelle Spezifizierung kognitiv gesehen und demzufolge auch kommunikativ-funktional als notwendig erweist. Das Verhältnis zwischen Bestimmungswort und Grundwort ist in den meisten Fällen endozentrisch-hypotaktischer Natur: das Grundwort wird durch das entsprechende Bestimmungswort semantisch näher bestimmt.)

<sup>17</sup> Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS) wird als Wortauskunftssystem bezeichnet, d. h., es bietet bei Weitem mehr lexikografische Informationen als herkömmliche, traditioneller ausgerichtete Wörterbücher. U. a. bietet es computergenerierte Wortprofile an, sogar nach Wortarten und den entsprechenden funktionalen Gebrauchsaspekten geordnet. All diese Informationen werden ausschließlich für Einzellexeme bereitgestellt, weder für Wortverbindungen noch für Wortbindungsmuster.



### 2.2.2. Interne Varianz: Das Muster [*unter dem* (+ ADJ.) + *Geschrei* (+ von / Genitivattribut)]

In einem guten Drittel der Gesamtbelege des untersuchten Korpus wird das Substantiv zusammen mit einem Artikelwort verwendet, fast ausschließlich die Form *dem* (bestimmter Artikel, Neutrum, Dativ)<sup>18</sup>. Das trifft in solchen Fällen zu, in denen die Agenten der Handlung, meist Menschen oder Menschengruppen, explizit genannt werden (ca. in 15 bis 20 % der Gesamtbelege), was rein quantitativ betrachtet relevant erscheint<sup>19</sup>, und wie folgende Instanzen zeigen: *unter dem Geschrei der Menschen*, *unter dem weinerlichen Geschrei anwesender Kinder*, *unter dem wilden Geschrei des Volkes*, *unter dem lauten Geschrei seiner – vorwiegend weiblichen – Fans*, *unter dem Beifallklatschen und Geschrei von vielleicht 200.000 Zuschauern*. Ergänzend ein längerer Textbeleg, um die kommunikative Funktion(en) solcher Muster besser interpretieren zu können:

Entsprechend gnadenlos ist die Repression. Ich war immer wieder erstaunt darüber, dass das Pentagon zu Beginn des Irak-Krieges Videos verbreiten liess, auf denen zu sehen war, wie amerikanische Patrouillen nachts die Dörfer durchkämmten, die Bewohner aus den Betten holten, den Männern Kapuzen über den Kopf zogen und sie – **unter dem Geschrei der Frauen und Kinder** – abführten. Die US-Generäle mussten schon sehr von ihrer moralischen Überlegenheit überzeugt sein, um solches Filmmaterial freizugeben. [<http://www.journal21.ch/ein-amoklauf>]

Der Textproduzent entscheidet sich dafür, *unter dem Geschrei der Frauen und Kinder* zwischen Gedankenstrichen zu schreiben. Dadurch kommt noch mehr zur Geltung, dass es sich um zwei gleichzeitig stattfindende Vorgänge handelt. Diese zweite Handlung ist als simultane, natürliche emotionale Reaktion bezüglich der erst beschriebenen Handlung zu verstehen (vgl. w. o. Kiss *et al.* 2014: 108). Um Missverständnisse zu vermeiden, müssen die Agenten auf jeden Fall explizit genannt werden, denn im Text werden verschiedene Akteure genannt.<sup>20</sup> Insgesamt gesehen fungieren Instanzen dieses Musters als modal-temporale Adverbialbestimmungen mit einer Nebenprädikativfunktion, wie Mellado Blanco (2018: 214) auch für die Instanzen des Musters [*unter* + SUBSOMAT (+ von / Genitivattribut)] festhält, dem auch das bei Weitem weniger frequente artikellose Gebrauchsmuster [*unter Geschrei* (+ von / Genitivattribut)] im für den vorliegenden Aufsatz untersuchten Korpus zuzurechnen wäre.

### 2.2.3. Externe Varianz: Das Muster [*unter* (+ ADJ.) + *Geschrei* + *und* (+ ADJ.) + SUB.] bzw. [*unter* (+ ADJ.) + SUB. + *und* (+ ADJ.) *Geschrei*]

Die externe Varianz bzw. die Expansionen der PWV *unter Geschrei* sind den phrasologischen Zwillingen- bzw. Paarformeln (Phraseologie im engen Sinne) sehr ähnlich (vgl. Burger 2015: 15): Zwei Wörter der gleichen Wortart, in diesem Fall zwei

<sup>18</sup> In einigen wenigen Belegen auch folgende (im Dativ deklinierten) Artikelwörter: *einem*, *seinem*, *deinem*, *diesem*, *jeglichem*.

<sup>19</sup> Vgl. hierzu w. o. die Behauptung von Kiss *et al.* (2014: 188): Ihren Untersuchungen zufolge werden die Agenten nur in einigen wenigen Texten explizit gemacht und sind zudem meist ‘unbelebt’.

<sup>20</sup> Zuerst wird unterschieden zwischen amerikanischen Patrouillen und Bewohnern; an einer späteren Stelle im Text werden die Bewohner in zwei Gruppen unterteilt: Männer den Frauen und Kindern gegenüber.

Nomen, werden durch die koordinierende Konjunktion *und* verbunden. Beide Muster unterscheiden sich einzig und allein in der Reihenfolge der Nomen: entweder *Geschrei* steht an erster Stelle und das andere Nomen an zweiter Stelle, oder umgekehrt. Statt eines attributiv gebrauchten Adjektivs kommt manchmal ein Adverb vor oder auch ein das Adjektiv modifizierende Adverb (vgl. 2.2.1). Instanzen dieses Musters sind u. v. a. folgende: *unter Geschrei und Geheule*, *unter Geschrei und Flüchen*, *unter Geschrei und Schüssen*, *unter Geschrei und heftigem Zerren*; *unter Gelächter und Geschrei*, *unter viel Trara und Geschrei*, *unter großem Beifall und Geschrei*, *unter starken Schmerzen und Geschrei*.

Bei phraseologischen Zwillings- bzw. Paarformeln ist in der Regel die Reihenfolge der verwendeten lexikalischen Einheiten irreversibel. Bei den hier untersuchten Mustern scheint die Reihenfolge nicht so ganz festgelegt zu sein, erscheint aber auch nicht immer ganz willkürlich. Bei manchen Instanzen scheint die Reihenfolge nämlich prosodisch und/oder auch semantisch-pragmatisch fundiert zu sein. Bestimmte Instanzen sind im Sprachgebrauch einfach auch schon gebräuchlicher, ‘klingen einfach besser’ – oft gerade aus den eben genannten Gründen. Vgl. beispielsweise *unter Tränen und Geschrei* (5 Instanzen im Korpus) vs. *unter Geschrei und Tränen* (0 Instanzen im Korpus):

[...] Liz stand auf und kramte ihren Geldbeutel hervor. Kurz betrachtete sie ihr schlafendes Kind. Wenn sie Sarah jetzt aufweckte und mitnahm, würde diese wieder das Karussell mit den Pferden entdecken und **nur unter Tränen und Geschrei** zur Rückkehr an den Strandplatz zu nötigen sein. [...] [[https://old.sketchengine.co.uk/corpus/corp\\_info?corpname=preloaded/detenten13\\_rft3&struct\\_attr\\_stats=1&subcorpora=1](https://old.sketchengine.co.uk/corpus/corp_info?corpname=preloaded/detenten13_rft3&struct_attr_stats=1&subcorpora=1)]

Auch die Wahl der substantivischen Lückenfüller scheint nicht ganz unmotiviert zu sein: An erster Stelle handelt es sich bei einer ganzen Reihe derselben um Onomatopoetika, mithilfe derer klangnachahmenden Merkmale eine ausgeprägte Expressivität in einer gegebenen Kommunikationssituation erzielt werden kann, wie beispielweise folgende: *Gejohl(e)*, *Getöse* oder *Gegröle*. Auch Mellado Blanco (2018: 218) weist auf die lautmalerische Wirkung der prosodischen Elemente hin: „Die Lautmalerei erhöht somit die expressive Ladung der Musterbedeutung und deutet ikonisch auf die akustischen Bedeutungsmerkmale der Substantive hin.“

An zweiter Stelle ist auffällig, dass die meisten der substantivischen Füller, was ihre Form betrifft, deverbalen Ableitungsverfahren zugrunde liegen (*Geschrei* selbst stellt ein Präfixderivatum dar). Dabei können folgende vier Gruppen unterschieden werden: (1) Präfixderivata, (2) Zirkumfixderivata, (3) Suffixderivata, (4) durch Konversion gebildete Deverbata oder, einfacher gesagt, substantivierte Infinitive.<sup>21</sup> In Verbindung mit *Geschrei* werden präferent Substantive aus den Gruppen (1) und (2) verwendet, wie folgende Korpusinstanzen illustrieren: *Gebrüll*, *Geheul(e)*, *Gejauchze*, *Gejohl(e)*, *Gegröle*. Bei solchen deverbalen Ableitungstypen dringt der temporale Wert des ‘Präpositionsmusters’ in den Vordergrund (vgl. Mellado Blanco, ebd.)<sup>22</sup>.

An dritter Stelle schließlich spielt auch die Semantik der meisten Substantiv-Füller – sowie auch der Adjektiv-Füller (vgl. Punkt 2.2.1) – eine ganz entscheidende

<sup>21</sup> Vgl. für das Spanische Mellado Blanco/López Meirama 2017.

<sup>22</sup> Ausgehend von Fleischer (1975).

Rolle. Bei den meisten dieser Instanzen handelt es sich nämlich um (bedeutungsgleiche bzw.) bedeutungsähnliche Wörter bez. des Substantivs *Geschrei*, d. h., die Wörter stehen in einem sehr engen semantisch(-pragmatischen) Verhältnis zueinander. Anzunehmen ist, dass solche sinnverwandten lexikalischen Einheiten auch im mentalen Lexikon vernetzt verarbeitet und gespeichert werden. Diese Vernetzung dürfte sowohl die semantisch-pragmatische Ebene der einzelnen Einheiten betreffen, wie auch die der zugrunde liegenden sprachlichen Muster, wobei beide Ebenen bei ihrer Aktualisierung im Sprachgebrauch zusammentreffen und sozusagen synergetisch abgerufen werden, ‘in (kommunikative) Aktion treten’.

### 3. Schlussbemerkungen und Ausblick

Die durchgeführte Korpusanalyse hat induktiv drei lexikalische Erweiterungsmuster der präpositionalen Wortverbindung *unter Geschrei* ans Tageslicht gebracht; die ersten zwei Muster betreffen die interne, das dritte, die externe Varianz der WV.

Alle drei Muster zeichnen sich durch ihre intensivierende Funktion und ggf. einer stärker ausgeprägten Emotionalität und Expressivität aus. Bei der Untersuchung hat sich gezeigt, dass die adjektivischen Slotbesetzungen nicht willkürlich sind, die Slot-Füller müssen in der Regel bestimmte lexikalische, semantisch-pragmatisch (und/oder auch prosodisch und kontextuell) bedingte Kriterien erfüllen. Die Reihenbildung, zu der die WV, die Konstruktion neigt, teilt viele Merkmale mit den phrasologischen Paar- bzw. Zwillingen wie *unter Dach und Fach*. Möglicherweise steht diese Tendenz zur Reihenbildung im engen Zusammenhang mit der rekurrenten Nullstelle solcher PWV, die in der Regel auf einen höheren Lexikalisierungsgrad hinweist. Und auch bei der Reihenbildung erweist sich weder die Wahl der Nomen noch deren Reihenfolge als arbiträr.

Demzufolge besteht sprachliche Kompetenz nicht nur aus rein lexikalischem Wissen, sondern auch aus semantischen und pragmatischen Wissen; bei der PWV *unter Geschrei* spielt beispielsweise die Prosodie eine ganz besondere Rolle. Zudem setzt sprachliche Kompetenz auch eine Musterkompetenz voraus, das Wissen darüber, wie bestimmte lexikalische Einheiten präferent mit bestimmten syntagmatischen Mustern kombiniert werden, oder auch umgekehrt. Nur über das Wissen dieses Zusammenspiels von sprachlicher Formelhaftigkeit einerseits und sprachlicher Variabilität andererseits kann eine *nativelike selection* und eine *nativelike fluency* im Sinne Pawleys / Syders (1983: 191, 194f.) im fremdsprachlichen Erwerb anvisiert werden. Deshalb sollten Untersuchungen dieser Art nicht nur für einzelne PWV bzw. WV allgemein durchgeführt werden, sondern systematisch erfolgen. Die Ergebnisse müssten vor allem (aber nicht nur) fremdsprachendidaktisch und praxisbezogen aufbereitet werden.

Für die ein- und auch für die zwei- bzw. mehrsprachige Lexikografie würde dies u. a. bedeuten, gebrauchsbzw. frequenzbasierte Kriterien anzuwenden bei der konkreten Stichwortauswahl useller Wortverbindungen bzw. Wortbindungsmuster, die in den Wörterbüchern in der Regel als Sublemmata den entsprechenden (Ausgangs-)Lemmata untergeordnet werden. Wenn die WV beispielsweise mit einem attributiven Adjektiv frequenter im Sprachgebrauch ist (vgl. Muster 1; Kapitel 2.2.1), so sollte diese Information aus dem Wörterbuchartikel herauszulesen sein. Auch was die Wahl der lexikografischen Beispielangaben betrifft,

sollten m. E. korpusbasierte Ergebnisdaten miteinbezogen werden, so dass dem Wörterbuchbenutzer in der Tat prototypische Belegbeispiele zur Verfügung stehen. Zudem sollten usuelle Wortverbindungen und Wortbindungsmuster und deren lexikalischen Musterslots systematisch(er) erfasst und beschrieben werden. Darüber hinaus gewährleisten korpusbasierte, von prototypischen Ko(n)texten ausgehende Vorgehensweisen in der zwei- und mehrsprachigen Lexikografie eine adäquate(re) interlinguale Äquivalenzbestimmung, die falschen Freunden gegenüber einer vorbeugenden Funktion erfüllen.

#### 4. Literaturverzeichnis

- Bosque, I., «Combinatoria y significación. Algunas reflexiones», in Bosque, I. (Koord.), *Redes. Diccionario combinatorio del español contemporáneo*. Madrid: SM 2004, LXXV-CLXXIV.
- Burger, H., *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt 2015.
- Conklin, K. / Schmitt, N., «The processing of formulaic language», *Annual Review of Applied Linguistics* 32 (2012), 45-61.
- COSMAS-II. *Corpus Search, Management and Analysis System*. <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/> [20.11.2018].
- Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. Ein Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart (DWDS)*. <http://www.dwds.de>. [20.11.2018].
- Deutsches Referenzkorpus*. Institut für Deutsche Sprache. Mannheim <http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora>. [20.11.2018].
- Feilke, H., *Sprache als soziale Gestalt. Ausdruck, Prägung und die Ordnung der sprachlichen Typik*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1996.
- Fleischer, W., *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer 1975.
- Fröhlich, B., *Schwierigkeiten bei der Verwendung deutscher Präpositionen in gebundener Struktur: Theorie und Beispiele*. 2003, [www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/praepositionen\\_verwendung.pdf](http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/praepositionen_verwendung.pdf) [28.10.2018].
- Heine, B. / Claudi, U. / Hünnemeyer, F., *Grammaticalization: A Conceptual Framework*. Chicago: University of Chicago Press 1991.
- Iglesias Iglesias, N. M., «„Sage mir, mit wem du umgehst, so sage ich dir, wer du bist ...“. Welcher Stellenwert gebührt den usuellen Wortverbindungen im FSU? Am Beispiel von [in Überfluss] und [im Überfluss]», in Balzer Haus, B. et al. (Hg.), *La lengua alemana vista desde dentro y desde fuera. Estudios sobre su sistema, su enseñanza y su recepción / Die deutsche Sprache – intern und extern. Untersuchungen zu System, Vermittlung und Rezeption*. Madrid: Clásicos Dykinson 2016, 143-153.
- Kiss, T., «Produktivität und Idiomatizität von Präposition-Substantiv-Sequenzen», *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 26 (2007), 317-345.
- Kiss, T. / Müller, A. / Roch, C. / Stadtfeld, T. / Börner, K. / Duzy, M., *Handbuch für die Bestimmung und Annotation von Präpositionsbedeutungen im Deutschen*. Bochum: Sprachwissenschaftliches Institut, Ruhr-Universität Bochum 2014, [https://www.researchgate.net/publication/261512869\\_Ein\\_Handbuch\\_fur\\_die\\_Bestimmung\\_und\\_Annotation\\_von\\_Praepositionsbedeutungen\\_im\\_Deutschen](https://www.researchgate.net/publication/261512869_Ein_Handbuch_fur_die_Bestimmung_und_Annotation_von_Praepositionsbedeutungen_im_Deutschen) [20.11.2018].
- Mellado Blanco, C. «*Unter Tränen, unter Beifall*: Das Präpositionsmuster [unter + SUB<sub>SOMAT</sub> (+ von / Genitivattribut)]», in Filatkina, N. et al. (Hg.), *Konventionalisierung und Varia-*

- tion. *Phraseologische und konstruktionsgrammatische Perspektiven*. Berlin et al.: Peter Lang 2018, 201-228.
- Mellado Blanco, C. / Iglesias Iglesias, N. M., «Significado y análisis de corpus en la fraseografía bilingüe español-alemán», in Roiss, S. et al. (Hg.), *En las vertientes de la traducción e interpretación del/al alemán*. Berlin: Frank & Timme 2011, 119-133.
- Mellado Blanco, C. / López Meirama, B., «Esquemas sintáticos de [PREP. + S]: El caso de [entre + SPLURAL/CORPORAL]», in Mellado Blanco, C. et al. (Hg.), *Discurso repetido y fraseología textual (español y español-alemán)*. Frankfurt am Main: Vervuert / Iberoamericana 2017, 249-267.
- Pawley, A. / Syder, F. H., «Two puzzles for linguistic theory: nativelylike selection and native-like fluency», in Richards, J. C. et al. (Hg.), *Language and Communication*. London: Longman 1983, 191-226.
- Schmitz, U., «Ausfahrt waschen», in Bolte, H. et al. (Hg.), *Sprache an der Jahrtausendwende. Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 60*. Dresden: Redaktion OBST 1999, 135-182.
- Schröder, J., *Lexikon deutscher Präpositionen*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie <sup>11</sup>1986.
- Sketch Engine: *Corpus query system (SkE)*. <http://www.sketchengine.co.uk/> [20.11.2018].
- Steyer, K., *Usuelle Wortverbindungen. Zentrale Muster des Sprachgebrauchs aus korpus-analytischer Sicht*. Tübingen: Narr 2013.
- Steyer, K. / Brunner, A., *Das UWW-Analysemodell: eine korpusgesteuerte Methode zur linguistischen Systematisierung von Wortverbindungen*. Mannheim: IDS 2009. <http://pub.ids-mannheim.de/laufend/opal/pdf/opal2009-1.pdf> [20.09.2018].
- Stuyckens, G. / Brône, G., «Brauchbarkeit von Korpora des geschriebenen Deutsch für DaF-Lehrende. Eine Fallstudie», *Deutsch als Fremdsprache* 46 (2009), 3-9.